

Fünzig Unglücklichen in das Gefängniß gebracht werden. Dies rettet sie vom Tode, der über ihren Häuptern schwebt.

Der Adel und die Geistlichkeit wähnt, die Gegenrevolution sey zu Montauban völlig zu Stande gebracht; allein die vereinigte Jugend von Bordeaux und Toulouse eilt herbei, um ihre unterdrückten Brüder zu rächen. Der König sendet einen Kommissär; dieser kassirt die Municipalität und stellt den Frieden wieder her. Es ergiebt sich bei näherer Untersuchung, daß, um die erzählten Unordnungen zu bewirken, einige starke Geldsummen unter die gemeinen Weiber, unter die ärmern und mißvergnügten Einwohner sind vertheilt worden.

Der Bericht, den man der Nationalversammlung über diese Begebenheit abstattet, wird sehr verschieden aufgenommen. Die Abgeordneten der Geistlichkeit und des Adels schieben alle Schuld auf die Protestanten; die Abgeordneten dieser Sekte wälzen sie zurück auf die Katholiken.

Ereignisse zu Valence, am 10. Mai 1790.

Herr von Boisin, Befehlshaber der Zitabelle, stand nicht ohne Grund (man sehe den folgenden Brief) im Verdacht, daß er ein Feind der Konstitution sey. Einige Soldaten kamen und zeigten der Municipalität an, daß er zwei, mit Kartätschen geladene Kanonen gegen die Stadt habe richten, und einer großen Menge seiner Untergebenen scharfe Patronen habe austheilen lassen, mit dem gemessenen Befehl, auf die Bürger zu feuern, sobald sie vor der Festung sich sehen ließen. Sie fügten hinzu: „Einer unsrer

Kammeraden erklärte dem H. von Voisin, daß er diesem Befehle nicht gehorchen werde, und ward dafür ins Gefängniß geworfen.“ Diese Aussage setzt alles in Bewegung. Die Bürger versammeln sich in einer Kirche und berathschlagen über die zu ergreifenden Maßregeln. Alle Stimmen vereinigen sich dahin, die Absetzung des Kommandanten und die Freilassung des Soldaten zu fordern. Ein großer Haufe begiebt sich, mit dem Magistrat an der Spitze, nach der Festung. Die Municipalbeamten stellen dem Herrn von Voisin vor, daß sein Benehmen mit dem Beschluß der Nationalversammlung ganz und gar nicht übereinstimme. Er antwortet: „Ich kenne keine andere Befehle, als die, welche ich durch die Hand der Minister erhalte.“ Man fordert ihn auf, sich in die Kirche St. Johann zu begeben, wo alle Bürger versammelt wären und auf den Ausgang dieser Verhandlung warteten. Er geht mit vier Municipalbeamten dahin. Hier versucht er, sein Betragen zu entschuldigen; sein Regiment macht ihm Unruhe, wie er versichert; er besorgt, daß die Bürger einen Angriff gegen die Festung im Sinne haben. Das Volk, über eine so elende Rechtfertigung aufgebracht, verlangt die Bestrafung des Verräthers. Einige biedere Bürger, die das Aufbrausen des großen Haufens kennen, thun den Vorschlag, Herrn von Voisin ins Gefängniß zu führen. Umsonst. Zwar suchen ihn die Municipalbeamten und die Nationalgarde zu schützen, indem sie ihn in ihre Mitte nehmen; — aber gleichwohl wird er durch einen Pistolenschuß, zu Boden gestreckt. Die Weiber — äch! schon wieder Weiber! — verlangen ihm den Kopf abzuschneiden. Jedoch gelingt es den konstituirten Gewalten und der Nationalgarde, den Haufen zur Ruhe zu bringen, indem sie

ihm begreiflich machen, daß das Volk sich entehre, wenn es an Blutvergießen Freude finde.

In der Tasche des Ermordeten fand man nachstehenden Brief. Auch er ist ein Beweis davon, daß der Adel selbst die mehrste Schuld an all dem Unglück hatte, welches ihn im Laufe der Revolution betraf.

„ Seit meiner Durchreise durch Valence, lieber Vicomte! hab' ich nur ein kleines Stück Wegs zurückgelegt. Sechs Wochen blieb ich zu Avignon, ließ daselbst meinen Reisegefährten, und begab mich sodann nach Italien auf den Weg. Ich habe Genua und Mailand gesehen; für jetzt aber habe ich hier meinen Wohnplatz aufgeschlagen, wo ich auch so lang zu bleiben gedenke, bis die Vorsehung eine andre Ordnung der Dinge in unserm unglücklichen Vaterlande wieder einführt. Ich brannte vor Ungeduld, unsere Prinzen wieder zu sehn. Sie sind sehr interessant, sowohl wegen ihres Betragens, als auch wegen der Gefahren, denen sie ausgesetzt gewesen sind. Hier empfangen sie täglich neue Beweise der Anhänglichkeit, welche alle gut gebliebene Franzosen ihnen weihen. — Ich habe mit den Prinzen auch von Ihnen gesprochen, lieber Vicomte! und zwar mit der Wärme, welche sie verdienen. Ich sah, daß Sie ihnen nicht unbekannt waren, und dies freute mich. Sie müssen mir jetzt über folgende Punkte einige Auskunft geben, die ich sodann den Prinzen vorlegen werde.

1. Wie ist die Stimmung der Bewohner in Ihrer und in den benachbarten Gegenden? Was dürfte man davon etwa hoffen?
2. Welcher Geist belebt die Truppen, die sich unter Ihrem Befehl und in den nächstgelegenen Städten befinden?
3. Wie heißen die verschiedenen Regimente und wie stark sind sie? Sie begreifen leicht, daß die Dinge eine solche

Wendung nehmen könnten, wodurch dies alles für uns äußerst wichtig würde; und deshalb müssen Ihre Nachrichten so bestimmt und genau als möglich seyn. Was Ihre eigene Person betrifft, so hab' ich Ihnen volle Gerechtigkeit widerfahren lassen; ich habe versichert, Ihre Denkart sey so treflich wie man sie nur wünschen könne; ich dürfe ganz dafür einstehn. Sollt' es in der Folge nöthig seyn, daß wir miteinander mündlich zu Rathe giengen, so werd' ich mich Ihnen nähern. Der Zwischenraum, der uns trennt, ist nicht unermesslich. Aber vorher ertheilen Sie mir die verlangten Nachrichten, und zwar so geschwind und so umständlich als möglich. Haben Sie keine Magazine von Waffen und andern Bedürfnissen? Wie hoch möchten sich dieselben belaufen? Und welche Gegenstände enthalten sie? Vergessen Sie aber auch ja nicht, mir die Stimmung des Adels noch ins Besondere genau anzugeben.

Adieu, mein lieber Vicomte! Lassen Sie mich bald Etwas von Ihnen hören und befriedigen meine Neugierde. Je umständlicher, desto besser. Ich werd' es den Prinzen sogleich vorlegen. Adieu; ich brauch Ihnen nicht erst Verschwiegenheit zu empfehlen; Sie fühlen von selbst, wie nöthig sie sey. Adieu; sind Sie meiner festen Freundschaft versichert.

„Ich habe nicht nöthig, mich zu unterzeichnen; ich denke Sie werden die Straße Poissonniere nicht vergessen haben?“